Die Sportglosse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

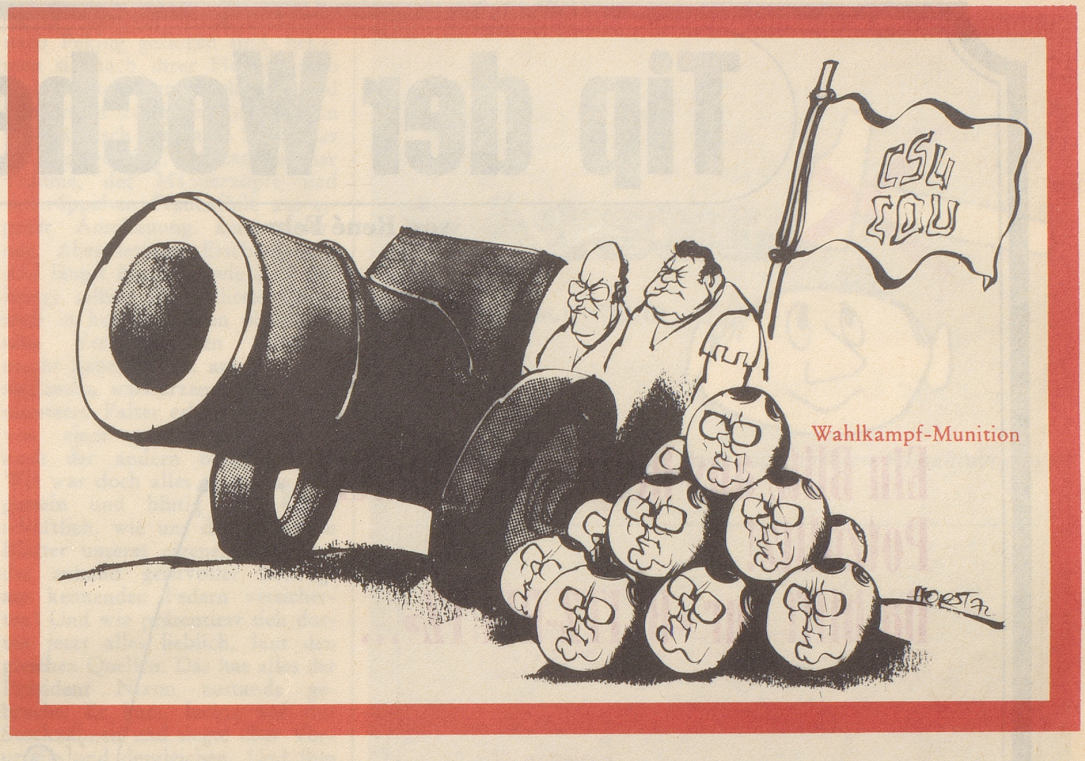
http://www.e-periodica.ch

Waldesluhuhust

Man geht wieder in den Wald. Genauer gesagt: man fährt in denselben. Wo noch vor wenigen Jahren dann und wann ein einsamer Wandergesell, ein Weidmann oder ein Schwammsucher zu gewärtigen war, da rotten sich heute größere Abordnungen unserer Massengesellschaft zusammen. Zum Heile der Erstgenannten dringen sie allerdings kaum fünf Meter in den Wald ein, bleiben vielmehr eine Randerscheinung. Sie bilden Schwerpunkte, forstamtlich begünstigte Ballungszentren an vorprogrammierten Stationen. Und dies nur sonntags. Denn am Sonntag muß das Auto bewegt werden, so wie man früher, noch dazu täglich, die Pferde bewegen mußte. Ob's stürmt oder schneit, ob der Verkehr auf den Autobahnen zusammenbricht. Was sein muß, muß sein. Es kommt darauf an, das Beste daraus zu machen.

Wald ist gut. Viele kleine Rousseaus, geistige Nachkommen des französischen Philosophen, der in der ausgehenden Belle époque das Schlagwort «retour à la nature» erfunden hat, empfehlen seinen Ozongehalt, sein augenfreundliches Chlorophyll, seinen hohen Erholungswert, seine beruhigende, atmungsaktive Wirkung auf Nerven und Kreislauf, die dem gehetzten Großstädter echte Gesundheit vermitteln. Der Staat sorgt für forstlichen Freizeitkomfort in Gestalt von Park- und Rastplätzen, Bänke, Papierkörbe und Feuerstellen für Rote am Spieß inklusive. Hier läßt sich's wohlsein. Man zieht das fehlende Mobiliar aus dem Kofferraum – Liegen, Klappstühle, Tische, Fußbänkchen, Sofakissen – und bleibt in Tuchfühlung mit den Nachbarn, die sich ebenso einrichten. Man döst oder hält ein Schwätzchen, blättert in der Illustrierten, verjagt mit dem Transistorradio die Ameisen, Rotkehlchen, Salamander und Rehe, packt den Picknickkoffer aus, schlägt sich den Bauch voll, trinkt noch ein Bierchen, hängt blaue Rauchkringel an rotes Staudenfeuerkraut oder wie das Zeug heißt, schirmt so die Nase ab gegen den lästigen Geruch von Waldmeister, oder ist es Bärlauch, ist ja schnuppe, Fichtennadelspray riecht jedenfalls besser. Kurz und gut: Wald ist gar nicht so übel. Man muß ihn nur überlisten, ihn umfunktionieren, mit seinem eigenen atmosphärischen Mief aufladen. Neulich sah ich einen in der Gegend von meinem Häuschen im Schwäbischen Wald, der hatte einen Transistor-Fernseher neben dem Auto und starrte mit Kind und Kegel in die Röhre. Da störte der Wald überhaupt nicht mehr. Wirklich wahr.

Thaddäus Troll



Wahlkampf-Munition

Die Sportglosse

Offizielle Olympia-Verulker

Der Rummel um die Olympischen Sommerspiele ist offiziell. Vom Olympia-Waldi bis zum Stadion-Rasendünger, von der Kraftnahrung bis zu den Trainingsanzügen, in denen kraftgenährte Muskeln stecken, von der Luftlinie des Olympia-Landes bis zu den olympischen Fanfaren, alles, alles ist «offiziell». Das heißt: Von Amtes wegen geduldet, verwaltet, verfügt, bewirtschaftet, sachbearbeitet, genehmigt, begutachtet und, selbstverständlich, besteuert. Und wohl dem Olympiatouristen, der sich beim Zusehen das Sitzleder auf offizieller Bestuhlung wund reibt, wohl dem Sportfreund, dessen Gedärm von offizieller Schokolade verstopft wird, wohl auch dem trauten Herd, dessen Hüterin einen offiziell gebrannten Porzellanwaldi abstauben darf!

In den langen Katalog des offiziellen Olympia-Kitsches plus der offiziellen Olympia-Kunst, die dank dem offiziellen Anstrich auch wieder zu offiziellem Kitsch wird, fehlt nur eines: Ein Organ, das sich über den kommerziellen Tanz um die fünf Ringe offiziell lustig macht, der offizielle Olympia-Verulker! Ein offiziell geduldeter Hofnarr des offiziellen Zeremoniells, sozusagen.

Der Captain wollte für dieses Amt offiziell den Nebelspalter anmelden. Beweise für seine Eignung zu der verantwortungsvollen Tätigkeit schienen ihm Augustins Olympia-Spielchen zu sein, Glossen wie die vorliegende und vor allem das soeben in seinem Verlag erschienene Sport-Karikaturenbuch von Hans Moser, dessen Titel in goldenen Lettern auf der Narrenkappe des offiziellen Olympia-Verulkers stehen könnte, als Devise: «Mitlachen ist wichtiger als siegen.»

Dann kam es ihm aber gottlob rechtzeitig in den Sinn: Den Olympia-Rummel verulken heißt Bier nach München bringen! Weil sich alle diese offiziellen Olympiaspiralen, Olympiamünzen, Olympia-Gipsdackel, Olympiabrezel, Olympia Ausrüster-Zusätze, Olympia-Unterhosen und anderes Gerät sich doch ganz von selbst lächerlich machen!

Captain

Dies und das

Dies gelesen: «Nur in drei von hundert Fällen ist die Wettervorhersage der MZA nicht eingetroffen . . .»

Und *das* gedacht: Warum mußte ich just diesen drei Vorhersagen Glauben schenken?!

Kobold

Bemerkenswert, der kühne Brustschmuck: Jesus-Kreuze und Kaplan-Flury-No-Drugs-Zeichen dominierten; einige ganz mutige Damen ließen den BH im Schrank und machten leicht verschämt in Transparenz-Look, einige noch viel mutigere Herren trugen gar eine Krawatte.

Urs Heller

Sigristenkeller Bülach

Galerie und Kellertheater bei der reformierten Kirche

8180 Bülach Hans-Haller-Gasse 4

zeigt in Zusammenarbeit mit dem Nebelspalter-Verlag Rorschach vom 13. Juli bis 20. August 1972

20 Nebelspalter-Karikaturisten

Franco Barberis
Barth
bil
Werner Büchi
Günter Canzler
René Fehr
Jürg Furrer
René Gilsi
Christoph Gloor
Hans Haëm
Horst
Peter Hürzeler
Hans Moser
Celestino Piatti
Hans-Georg Rauch
Scapa
Fredy Sigg
Hans Sigg
Jules Stauber
Hanspeter Wyss

Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 10.00 bis 19.00 Uhr Sonntag, Montag, Dienstag bis 21.00 Uhr